Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 2. **Dienstag den 3. Januar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Für die Monate Januar, Februar und März kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mk. 50 Pf.**, frei ins Haus **2 Mk.**

Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Neujahrsfeier am Kaiserhofe.

Die Festlichkeiten am kaiserlichen Hofe anläßlich des Jahreswechsels haben am Sonntag in üblicher Weise stattgefunden; jedoch war Seine Majestät der Kaiser selbst wegen einer leichten Erkältung in Potsdam verblieben. Wie immer, ertönten früh um 8 Uhr von der Kuppelgallerie der Schloßkapelle herab Choralweisen, von einer Kavalleriekapelle geblasen; ebenso wurde das große Wecken von den Spielleuten der 2. Garde-Infanterie-Brigade und dem Musikkorps des 4. Garde-Regiments programmgemäß ausgeführt. Die fünf freigelegten, goldblitzenden Kreuze auf den Thürmen des neuen Domes blickten dabei auf eine gewaltige Menschenmenge herunter. Die polizeilichen Absperrungen beschränkten sich auf das nothwendigste, sodaß die Anfahrt der Galawagen von vielen Hunderten bewundert werden konnte. Den zahlreichen Fremden wurde aber eine arge Enttäuschung bereitet durch das Fernbleiben Sr. Majestät. Gegen 10 Uhr versammelten sich, der ergangenen Hofansage gemäß, in den Sälen und Kammern des königlichen Schlosses, sowie in der Schloßkapelle die zum Gottesdienst und zur Kour geladenen Fürstlichkeiten und Würdenträger. Bald nach 10 Uhr erschien in der Schloßkapelle unter großem Vortritt Ihre Majestät die Kaiserin, geführt von Sr. K. H. dem Prinzen Arnulf von Bayern; die hohe Frau trug über einem lichtblauen Sammetkleide das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Es folgten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, darunter Se. K. und K. H. der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert in Uniform, und Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen dem Altar gegenüber Platz, und der feierliche Gottesdienst begann. Generalsuperintendent Dr. Dryander gedachte in seiner Predigt des abwesenden Monarchen und bezog sich im übrigen vielfach auf die Palästinareise des Kaisers. Die Feier schloß mit dem von Gemeinde und Domchor gesungenen „Wir treten zum Beten", unter Begleitung des Koßlackschen Bläserchors. Während des Segens begann die im Lustgarten aufgestellte Leibbatterie das Abfeuern der 101 Salutschüsse.

An den Gottesdienst schloß sich die große Gratulationskour im Weißen Saale. Unter dem Baldachin waren zwei Thronsessel aufgestellt; zwei Leibpagen standen davor. Die Schloßgardekompagnie marschirte auf. Dann erschien von der Kapelle her der Zug der allerhöchsten Herrschaften. Die Hofchargen bildeten Spalier, davor nahmen die obersten Hof- und Ober-Hofchargen Aufstellung. Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Eulenburg leitete die Kour. Ihre Majestät die Kaiserin stellte sich seitlich vor den Thron, unmittelbar dahinter Se. K. und K. H. der Kronprinz, weiter zurück das Gefolge Ihrer Majestät. Rechts neben dem Thron standen die Prinzen, links die Prinzessinnen. Während eine leise Musik ertönte, begann das Defiliren. Als erster ging der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe vorüber; Ihre Majestät die Kaiserin reichte ihm die Hand zum Kusse und unterhielt sich kurze Zeit mit demselben. Es folgten die Mitglieder des Bundesrathes, die General-Feldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Generalität, die Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Präsidien des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die evangelische und katholische Geistlichkeit, die Kommandeure der Leibregimenter u. a. m.

Inzwischen waren die hier akkreditirten Botschafter in ihren Gala-Karossen im Schlosse vorgefahren und wurden nach der Kour von Ihrer Majestät der Kaiserin begrüßt.

Um 12 Uhr schritt Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz, das Band des Schwarzen Adler-Ordens über dem grauen Mantel, gefolgt von dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers, über den Lustgarten zum Zeughause hinüber; neben dem Kronprinzen ging General v. Hahnke, ebenfalls das Band des Schwarzen Adler-Ordens über dem Mantel. Vor dem Zeughause stand eine Ehrenwache des Augusta-Regiments mit Fahne und Musik. Der Kronprinz schritt die Front derselben ab und begab sich sodann mit dem Hauptquartier in den Lichthof des Zeughauses, wo er der Parole für das gesammte Offizierkorps der Garnison Berlin beiwohnte.

Ihre Majestät die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzensöhnen begab sich sodann nach dem Potsdamer Bahnhof und kehrte 12 Uhr 30 Min. nach Potsdam zurück.

Um 6 Uhr abends findet im königlichen Schlosse zu Berlin ein Familiendiner für die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen statt. Abends wird im Königl. Opernhause auf allerhöchsten Befehl Beethoven's „Fidelio" gegeben.

Politische Tagesschau.

Bei dem am Sonnabend stattgefundenen Festmahle der Medizinischen Militärakademie in Petersburg erhob sich, nachdem das Hoch auf den Kaiser Nicolaus verklungen war, der Kriegsminister General Kuropatkin und erklärte, er habe Befehl von dem Monarchen, ein an diesen gerichtetes, in französischer Sprache abgefaßtes Handschreiben Sr. Majestät des deutschen Kaisers, bekannt zu geben, welches auf deutsch wie folgt lautet: Mein Herr Bruder! Die Hundertjahrfeier der Medizinischen Militärakademie in St. Petersburg, der Pflanzstätte, welche Rußland so viele berühmte Männer gegeben hat und deren Glanz weit über seine Grenzen erstrahlt hinaus giebt überall Veranlassung zu sympathischen Kundgebungen. Ich schließe Mich denselben mit den gelehrten Körperschaften Meines Reiches an und bitte Euere kaiserliche Majestät zugleich mit Meinen Glückwünschen zu dem Abschlusse dieses langen und glänzenden Zeitabschnittes Meine aufrichtigen Wünsche für die weitere glückliche Entwickelung der ruhmreichen Akademie im neuen Jahrhundert entgegennehmen zu wollen, in welchem Arbeiten und Erfolge ihrer harren und welches sich derselben unter Ihrem Schutze erschließt. Ich bin glücklich, Euerer kaiserlichen Majestät von neuem die Versicherung Meiner hohen Werthschätzung und unwandelbaren Freundschaft ausdrücken zu können, mit welcher ich verbleibe, Mein Herr Bruder, Euerer kaiserlichen Majestät freundwilliger Bruder Wilhelm I. R. (An seine Majestät den Kaiser aller Reussen.) — Das Schreiben Sr. Majestät des deutschen Kaisers rief eine allgemeine Begeisterung hervor. Der Kriegsminister brachte hierauf ein Hoch auf Allerhöchstdenselben mit folgenden Worten aus: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Hurrah!" Die ganze Versammlung stimmte mit brausenden Hurrahrufen ein. Bald darauf ergriff der Kriegsminister abermals das Wort zu folgendem Toast: „Meine Herren! Ich trinke auf das Wohl der Souveräne und Staatsoberhäupter aller Länder, von welchen ich Vertreter unter uns zu sehen das Glück habe. Hurrah!" Auf diesen Toast folgten zahlreiche Reden der ausländischen Vertreter.

Das Herrenhaus wird nach der Eröffnung des Landtages nur zwei Sitzungen, zunächst am 16. und 17. Januar, abhalten. In der ersten findet die Wahl der Präsidenten und Schriftführer statt, während die zweite zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bestimmt ist. Alsdann muß sich das Haus auf unbestimmte Zeit vertagen, da ihm gesetzgeberisches Material vorläufig noch nicht zugehen wird.

Nach der „Köln. Volkszeitung" soll der Kaiser im Gegensatz zu Miquel ein besonderes Bautenministerium wünschen.

Der nächstjährige preußische Etat dürfte insofern einen Abschluß der im Anfange der neunziger Jahre begonnenen Reorganisation der Fabrik-Aufsicht herbeiführen, als in ihm die Etatisirung der letzten damals geforderten Stellen für Gewerbe-Inspektoren verlangt werden dürfte.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung von Bestimmungen über das Postwesen ist dem Bundesrath zugegangen. Die Vorlage beruht auf den Beschlüssen der vor einiger Zeit in München abgehaltenen Konferenzen und der Verhandlungen mit der bayerischen und württembergischen Staatsregierung und erweist sich als eine Erweiterung und Ergänzung der in voriger Tagung des Reichstags unerledigt gebliebenen Vorlage, betr. Aenderungen des Postgesetzes. So werden wie damals die Festsetzung des Höchstgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm, sowie die Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe innerhalb eines Ortes befürwortet. Bezüglich des zweiten Punktes hatte die Frage der Entschädigung der Privatpostanstalten Schwierigkeiten bereitet. Durch die jetzige Vorlage hofft man die Entschädigungsfrage in einer alle Theile befriedigenden Weise zu lösen. Neu hinzugetreten in der Vorlage ist die Reform des Zeitungstarifs. Der bisherige alleinige Grundsatz, die der Post für die Beförderung von Zeitungen zustehenden Gebühren nach Prozentsätzen der Abonnementsbeträge zu berechnen, wird fallen gelassen. Neben dieser Bemessung sollen auch das Gewicht und die Häufigkeit des Erscheinens der Zeitungen in Betracht gezogen werden. Um einen Ueberblick über die finanzielle Wirkung der geplanten Reform zu geben, sind verschiedene Eventual-Kostenanschläge beigegeben worden.

Die deutsche Volkspartei in Steiermark hat eine Kundgebung beschlossen, in welcher alle deutschen Abgeordneten aufgefordert werden, im Reichsrathe für solange eine energische Opposition wieder aufzunehmen, bis die Sprachenverordnungen zurückgezogen sind.

Der außergesetzliche Zustand in Ungarn tritt von Neujahr ab mit allen seinen Konsequenzen ein. Die am Freitag abgehaltene Sitzung des Abgeordnetenhauses, die letzte im alten Jahre, gestaltete sich zu einer ungeheuer stürmischen. Als beim Schluß derselben der Vorschlag des Alterspräsidenten angenommen wurde, wonach die Debatte auf den 3. Januar verschoben werden soll, protestirten Kossuth (Unabhängiger), Horanszky (Nationalpartei), Prälat Molnar (Volkspartei) gegen den am 1. Januar eintretenden außergesetzlichen Zustand. Szentivanyi (Nationalpartei) kündigte offen an, daß seine Partei zur Obstruktion schreiten werde. Kubinyi (liberal) erklärte, er biete im entscheidenden Augenblick die Hand zum Frieden, Ivanka (Nationalpartei) erging sich in beleidigenden Worten gegen die Majorität, wogegen Gajari sich energisch verwahrte. Als hierauf der Ministerpräsident Baron Banffy das Wort erhielt, erhob sich ein ungeheurer Lärm. Da derselbe nicht aufhörte, vertagte der Alterspräsident die Sitzung auf zehn Minuten. Nach der Wiedereröffnung begann wieder ein ohrenbetäubendes Getrampel und Schlagen auf die Pulte. Von neuem eilten die Abgeordneten aller Parteien in die Mitte des Saales, wo die Liberalen einen Wall um Baron Banffy, der das Wort wieder ergriff, bildeten. Der Oppositionelle Hiro wollte den Stenographen das Papier entreißen, was die Liberalen verhinderten. In diesem Lärm beendete der Ministerpräsident seine Rede mit dem Hinweis darauf, das Haus möge überzeugt sein, daß die Regierung die Bedeutung jener großen Verantwortlichkeit kenne, welche ihr unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwachse. Ihrer gesetzlichen Pflicht gemäß wolle sie der Verantwortlichkeit nicht aus dem Wege gehen. Doch halte sie es für ihre Pflicht, zu erklären, daß jene Abgeordneten im Irrthum seien, die da glauben, daß nach dem, was geschehen sei, die Verantwortlichkeit ausschließlich die Regierung oder die liberale Partei treffe; die wahren Urheber der Lage seien diejenigen, welche die Thätigkeit des Hauses fortwährend vermindert und dadurch die gegenwärtige Situation geschaffen hätten. (Eljenrufe und Beifall rechts.) Unter andauerndem Lärm schloß der Alterspräsident die Sitzung. Der Abgeordnete Gajari sandte nach der Sitzung seine Zeugen an Ivanka. — Angesichts des ungesetzlichen Zustandes werden von der Opposition Massenkundgebungen geplant, außerdem beabsichtigt sie sofort nach Wiederaufnahme der Sitzungen einen Antrag auf Versetzung der Regierung in den Anklagezustand einzubringen.

Aus Paris, 1. Januar, wird gemeldet: Zu dem heutigen Neujahrsempfange im Elyséepalaste waren zahlreiche Abordnungen von Behörden u. s. w. erschienen. Beim Empfange des diplomatischen Korps drückte Präsident Faure in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Nuntius seine Sympathien für die fremden Souveräne und Staatsoberhäupter aus und fügte hinzu, Frankreich stelle immer seine Fürsorge für die Befestigung des Friedens, dieses für das Glück der Völker so kostbaren Gutes, in die erste Reihe. Und gerade im Laufe des verflossenen Jahres habe man keinen Zweifel in die Aufrichtigkeit der Bestrebungen und den Werth der Mitwirkung Frankreichs für die Erhaltung des Friedens setzen können. Frankreich verfolge mit Ruhe und voll Vertrauen die ihm zugefallene Aufgabe in dem Bewußtsein, daß seine Interessen und Bestrebungen verbunden seien mit dem Triumph der Ideen des Rechtes, der Eintracht und des Fortschrittes. Beim Empfange der Abordnungen der Offiziere der Garnison gab General Zurlinden die Versicherung ab, daß die Armee dem Gesetze treu und der Vertheidigung des Bodens und der Ehre des Vaterlandes ergeben sei.

Einen Versöhnungsbund haben, wie „Wolfs Bureau" aus Paris meldet, mehrere hervorragende Persönlichkeiten, darunter der Akademiker Herzog von Broglie, Brunetière, Coppée, d'Haussonville, Lemaitre, Heredia und Lavedan gegründet. Die neue, „La Patrie Française" betitelte Liga stellt sich die Aufgabe, eine Beruhigung der Gemüther herbeizuführen und die durch die Dreyfus-Angelegenheit verursachten Zwistigkeiten beizulegen.

Der Sieger von Omdurman, Lord Kitchener, ist am Freitag in Chartum eingetroffen, woselbst er die Ankunft Lord Cromers, des englischen Ministerpräsidenten von Egypten, abwartet.

Zur Lage in der südafrikanischen Republik fahren englische Blätter fort, alarmirende Nachrichten zu verbreiten. Nach einem Telegramm der „Cape Times" von ihrem Korrespondenten in Johannesburg sind die Uitlanders wieder derartig erregt, daß sie im Begriffe stehen, Schritte zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf Gerechtigkeit zu thun. Es handelt sich bei diesen Alarmnachrichten um eine nur zu durchsichtige Mache der Rhodespartei. Andere Nachrichten aus englischer Quelle geben der Wahrheit die Ehre, indem sie die Friedensliebe und Nachgiebigkeit der Transvaal-Regierung betonen. Wie „Reuters Bureau" meldet, hat sich Präsident Krüger dahin ausgesprochen, daß er den Aufsehen erregenden Artikel der „Post" entschieden mißbillige. Dieses Boerenorgan hatte als Trumpf gegen die Agitationen der Rhodespartei die Drohung ausgespielt, im Falle kriegerischer Verwickelung die Stadt Johannesburg dem Erdboden gleich zu machen. Ferner hat ein anderes Boerenblatt, die „Volksstem", ihren Vorschlag, Jamesons Niederlage durch eine Kundgebung am 2. Januar zu feiern, zurückgezogen. Man

schreibt dies der Mißbilligung des Planes durch den Präsidenten Krüger zu. — Präsident Krüger soll, wie aus Kapstadt nach Paris gemeldet worden ist, schwer erkrankt sein.

Die Pest dauert in Tamatave auf Madagaskar an, bleibt jedoch auf diesen Ort beschränkt. Seit dem 25. November v. Js. sind 204 Erkrankungen, darunter 132 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen.

Den Amerikanern dämmert immer mehr die Nothwendigkeit eines bewaffneten Einschreitens gegen die Filipinos auf. Wie die „Times“ vom Donnerstag aus Philadelphia melden, seien dorthin aus Washington Meldungen gelangt, welche besagen, daß die Regierung unangenehm davon berührt sei, daß die Spanier Ilo-Ilo den Aufständischen überlassen hätten. Die Regierung sei entschlossen, die Autorität der Amerikaner über die Philippinen aufrechtzuhalten und, wenn dies nöthig werden sollte, die Aufständischen mit Gewalt zu vertreiben. Wenn Ilo-Ilo den Amerikanern nicht übergeben werde, so werde es genommen werden. Der Tanz wird also demnächst beginnen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Gegenüber dem Jammer, der von einem Theil der deutschen Presse über die angeblich durch die Ausweisungen im nördlichen Schleswig dem deutschen Handel mit Dänemark zugefügten Schädigungen erhoben wird, muß in erster Linie betont werden daß die Handelsbeziehungen nicht auf politischen, sondern auf wirthschaftlichen Grundlagen beruhen. Es muß einen recht beschämenden Eindruck machen, wenn eine gewisse Presse unter großem Wehegeschrei der Regierung zumuthet, sie solle keine andere Politik treiben, als welche sich geschäftlich bezahlt mache. Wir können indessen nicht glauben, daß mit der Betonung dieser denkbar niedrigsten Auffassung von den Pflichten einer nationalen Regierung irgend ein nennenswerther Theil der deutschen auf ihr Deutschthum stolzen Bevölkerung zu beeinflussen wäre. In allen nationalgesinnten Kreisen hat ein Rundschreiben, welches die Inhaber zweier deutscher Exportfirmen: Blell und Söhne, Brandenburg a. H., (Inhaber der der freisinnigen Volkspartei angehörige Reichstagsabgeordnete Karl Blell) und Mr. Hiller Nachf., Berlin (Inhaber der jüdische Kaufmann (Stadtverordneter Leopold Jacobi) an die „dänische Kundschaft“ versandt haben. In diesem Rundschreiben wird das dänische Volk wegen der deutschen bezw. preußischen Politik geradezu um Entschuldigung gebeten. Das Schreiben schließt: „Sie dagegen ersuchen wir freundlichst dahin wirken zu wollen, daß das dänische Volk eine Mißstimmung gegen die preußische Regierung nicht auf das deutsche Volk überträgt.“ Kann man sich vorstellen, daß englische, französische oder amerikanische Geschäftsleute in analogen Fällen eine gleiche würdelose Haltung bekunden könnten?

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar 1899.

— Auf besonderen Wunsch des Kaisers werden der Großherzog und die Großherzogin von Baden Anfang Januar zu längerem Besuch in Berlin eintreffen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist aus den Reichslanden wieder in Berlin eingetroffen. In Baden-Baden hatte derselbe auf der Durchreise eine längere Unterredung mit dem Großherzog.

— Der „Staatsanz.“ veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers Grafen v. Zedlitz-Trützschler zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, des Ober-Regierungsrathes von Dewitz zu Breslau zum Regierungspräsidenten in Erfurt und des bisherigen Landraths des Kreises Tarnowitz von Falkenhaim zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern und Geheimen Regierungsrath. Der bisherige Regierungspräsident zu Erfurt von Brauchitsch erhielt anläßlich seines Ausscheidens aus dem unmittelbaren Staatsdienst den Charakter als Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath.

— Geheimrath Professor Menzel wurde vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen, welchen der Generaladjutant Generallieutenant von Plessen dem berühmten Künstler überreichte. Mit dieser höchsten preußischen Ordensauszeichnung ist bekanntlich die Erhebung des hiermit Dekorirten in den persönlichen Adelstand verknüpft.

— Die landesherrliche Bestätigung der Wahl des Herrn Schustehrus zum Ersten Bürgermeister von Charlottenburg wird jetzt auch im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben.

— Das Herrenhausmitglied Erblandmarschall im Herzogthum Lauenburg, Friedrich Gottlieb v. Bülow, ist gestorben.

— Der Reichsanzeiger meldet: In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte Präsident Koch, daß sich infolge der Diskonterhöhung am 19. November die Ansprüche an die Reichsbank gegenüber dem Vorjahre ermäßigt haben. Die Anlage ist seitdem um 80 Millionen gefallen, gegen 3 in 1897 und 48 in 1896; die Vermehrung in der letzten Woche betrug nur 22 Millionen gegen 42 bezw. 40, betrage aber freilich in Wechseln 125 Millionen mehr als 1897. Der Metallvorrath ist seit dem 15. November um 64 Millionen Gold gewachsen; die Verminderung in der letzten Woche war unbedeutend. Obwohl der Diskont im offenen Markte auf $5^1/_8$ ermäßigt ist, sei die Gesammtlage noch ziemlich gespannt; nachdem die Notengrenze am 23. d. Mts. bereits um $30^1/_2$ Millionen überschritten, sei eine ansehnliche Steigerung am Jahresschluß zu erwarten. Eine Diskontverminderung sei derzeit nicht beabsichtigt.

— Von einem großen Theil der preußischen Landwirthschaftskammern sind, wie die „Post“ erfährt, neuerdings Anträge an die königliche Staatsregierung gerichtet worden, die sich auf die Ausgestaltung der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse beziehen. Folgende Punkte sind von den Kammern in Anregung gebracht worden: 1. Erhöhung des Grundkapitals der Zentralgenossenschaftskasse; 2. Herabsetzung des Zinsfußes und eine Stabilität dieses niedrigen Zinsfußes wenigstens für die ländlichen Spar- und Darlehnskassen; 3. bezüglich der Getreidelombardirung der Kornhäuser: a. das Getreide ist als Pfandobjekt anzusehen; b. in den Orten, wo neugebaute Silos vorhanden sind, wird eine Filiale der preußischen Zentralgenossenschaftskasse errichtet, oder es wird zum Zwecke der Lombardirung die vorhandene Reichsbanknebenstelle benutzt; c. von Depotwechseln muß abgesehen werden.

— Im neuen Amtsgebäude des Hauses der Abgeordneten tagt augenblicklich eine Konferenz von Lehrern der preußischen Gewerbeschulen. Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat die Einberufung veranlaßt und läßt auch diese Verhandlungen leiten. Zur Besprechung gelangen verschiedene Fachfragen, über welche das Ministerium Gutachten entgegennehmen will.

— In Sachen der Erbschaft des Prof. Baron bezüglich der Errichtung eines vegetarischen Kinderheims in Berlin hat sich der Magistrat dem ablehnenden Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung angeschlossen.

— Auf Grund des Gesetzes über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung marschirender u. s. w. Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1899 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für die volle Tageskost mit Brot 80 Pfennig, ohne Brot 65 Pfennig; b) für die Mittagskost mit Brot 40 Pfennig, ohne Brot 35 Pfennig; c) für die Abendkost mit Brot 25 Pfennig, ohne Brot 20 Pfennig; d) für die Morgenkost mit Brot 15 Pfennig, ohne Brot 10 Pfennig.

— Die Gesammtzahl der evangelischen Jünglingsvereine beträgt nach den neuesten Angaben 5545 gegen 5118 im Jahre 1894; die Mitgliederzahl stieg von 456679 auf 488270. Deutschland zählt 1405 Vereine mit 85000 Mitgliedern. Besoldete Sekretäre giebt es 1489; auf Deutschland kommen 52. Am günstigsten stehen die Verhältnisse in Amerika; dieses hat auch die meisten Vereinshäuser und Sekretäre. Von fast 600 Häusern kommen nur 112 auf Europa. 175 Vereine mit 7209 Mitgliedern weist der norddeutsche Jünglingsbund auf. Diesem Bunde gehören 26 Vereine mit besonderen Jugendabtheilungen, sowie 130 Posaunen und 55 Sängerchöre an.

Kiel, 31. Dezember. Das Kanonenboot „Iltis“ hat am 29. Dezember eine etwa vier Tage währende Probefahrt von Kiel aus angetreten.

Ausland.

London, 1. Januar. Dem Botschafter in Rom Sir Philipp Currie wurde die Pairswürde verliehen.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 30. Dezember. (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau sprach Herr Deichhauptmann Lippke über die Hebung der Industrie in den Ostbezirken. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Der Verein Podwitz-Lunau erkennt die bisherigen Bestrebungen des Herrn Oberpräsidenten Exz. v. Goßler als nutz- und segenbringend dankbar an und bittet denselben, das Wohl der Provinz in bisheriger Weise unbeirrt weiter zu fördern.“

Schönsee, Wpr., 29. Dezember. (Im Acetylenlichte) erstrahlten heute Abend zum ersten Male die Straßen unseres Städtchens. Obwohl nunmehr 23 Straßenflammen brennen werden, sollen diese der Stadt nicht mehr kosten, als die bisher gebrauchten 9 Benzinflemmen. Neben Strelitz in Mecklenburg ist Schönsee die zweite Stadt im deutschen Reiche, aber die erste in Preußen, welche das Acetylengas für den ganzen Ort durch eine Zentral-Gasanstalt eingeführt hat. Erbauerin der Anstalt ist die „Allgemeine Carbid- und Acetylen-Gesellschaft in Berlin“ Die Polizeiverwaltung hat eine Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher die Flure und Treppen bewohnter Häuser beleuchtet werden müssen.

Krojanke, 29. Dezember. (Fasanenzucht.) Wie im vorigen Jahre, so wurden auch in diesem Jahre von der Oberförsterei Flatow in Wilhelmswalde 100 Fasaneneier zu Brütezwecken ausgesetzt. Von den ausgebrüteten Thieren sind im vorigen Jahre 30 und in diesem Jahre 60 Stück groß geworden. Auch einen schönen Bestand an Damwild hat diese Forst aufzuweisen.

Vandsburg, 30. Dezember. (Die Molkerei) in Gr. Wöllwitz geht am 1. Januar wegen Mangel an Milchlieferanten ein.

Inowrazlaw, 29. Dezember. (Feuer.) Gestern Nacht brach auf dem Gute Ostrowo bei Amsee Feuer aus. Es verbrannten dem Besitzer Luther 2 Stallungen, 20 Pferde und 15 Ochsen.

Inowrazlaw, 30. Dezember. (Von der hiesigen Strafkammer) wurde gestern der Bäckergeselle Ciesielski aus Minutsdorf wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet.

Schneidemühl, 31. Dezember. (Der Bau einer Stärkefabrik in unserer Stadt) ist von einer Anzahl von Gutsbesitzern und Pächtern beschlossen worden. Vorläufig erklärten die anwesenden Herren sich zur Lieferung von 20000 Wispeln Kartoffeln pro Jahr bereit.

Wissenschaftlicher Kursus für ältere Landwirthe.

Wie wir s. Zt. schon mittheilen konnten, besteht die Absicht, ähnlich wie bisher in Königsberg, so auch im nächsten Jahre in Danzig in der Zeit vom 27. Februar bis 4. März einen wissenschaftlichen Kursus für ältere Landwirthe zu veranstalten. Zu dieser Angelegenheit geht uns nun nachstehendes mit der Bitte um Aufnahme zu, welchem Wunsche wir gern nachkommen:

Der Anklang, den die vom landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg in den beiden vorhergegangenen Jahren abgehaltenen Kurse für ältere Landwirthe gefunden haben, beweist die Nothwendigkeit derartiger Einrichtungen für unsere östliche Landwirthschaft und rechtfertigt eine Wiederholung auch in diesem Jahre.

Einer Aufforderung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen zufolge veranstaltet das landwirthschaftliche Institut der Universität Königsberg diesmal den Kursus in Danzig, ausgehend von dem Gedanken, daß es zweckmäßiger ist, für die östlichen Provinzen einen größeren und durch Besuch aus verschiedenen Landestheilen anregenderen, wenn auch in der Oertlichkeit wechselnden Kursus einzurichten, als eine Zersplitterung herbeizuführen.

So erlauben sich denn die Unterzeichneten, alle Berufsgenossen, sowie Freunde der Landwirthschaft zu der geplanten Unternehmung freundlichst einzuladen. Je zahlreicher die Betheiligung werden wird, desto interessanter und wirksamer wird diese Veranstaltung werden. Daß ein derartiger Kursus zur Belehrung über wissenschaftliche Fortschritee und zu theoretischer Anregung als ein Mittel betrachtet werden kann, um den Landwirth in dem harten Kampfe, in dem er heute steht, zu unterstützen, steht außer allem Zweifel. Es sollen in möglichst umfassender Weise mit besonderer Berücksichtigung der ostdeutschen Verhältnisse die neuesten Errungenschaften der landwirthschaftlichen Technik berührt werden. Unsere Zeit bringt in dieser Beziehung fortwährend soviel neues, daß es dem vielbeschäftigten Praktiker schlechterdings unmöglich ist, alles zu verfolgen und zu beurtheilen. Ein fortwährendes Interesse für die fachlichen Fortschritte vermag aber dem Landwirth wohl Vortheil zu bringen, ja ist geradezu für ihn zur Nothwendigkeit geworden. Es sollen weiter die wissenschaftlichen Grundlagen für Beurtheilung derzeitiger volkswirthschaftlicher Probleme gebracht werden. Die heute so wichtige und nothwendige staatliche Förderung der Landwirthschaft wird umso besser erreicht werden, je mehr Klarheit die Landwirthe selbst über ihre Lage und die national-ökonomische Förderung ihres Gewerbes besitzen. Zur Vertiefung und Anregung ist auch manches Thema aus den Grund- und Hilfswissenschaften der Landwirthschaftslehre gewählt worden. — Ein Hauptvortheil derartiger Kurse liegt schließlich in dem dadurch ermöglichten mehrtägigen Meinungsaustausch zwischen Praktikern und Theoretikern, sowie hervorragenden Landwirthen verschiedener Landestheile.

Dank der Unterstützung vieler Fachmänner war es möglich, das Programm des Kursus in diesem Jahre recht vielseitig zu gestalten.

Bis jetzt sind folgende Vorträge festgesetzt worden:

1. Professor Dr. Backhaus-Königsberg: Eigenart und Aufgaben der ostdeutschen Landwirthschaft — 1 St.

Bedeutung und Durchführung der landwirthschaftlichen Buchführung. — 1 St.

Fortschritte auf dem Gebiete der Milchviehhaltung. — 1 St.

2. Dr. Baeseler-Cöslin: Ueber Bodenimpfung. — 1 St.

Ueber Gründüngung mit besonderer Berücksichtigung des Systems Schultz-Lupitz in den östlichen Provinzen. — 1 St.

3. Professor Dr. Braun-Königsberg: Ueber thierische Parasiten der Haussäugethiere. — 2 St.

4. Geheimrath Professor Dr. Gareis-Königsberg: Der Bodenkredit nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch. — 1 St.

Die letztwilligen Verfügungen im neuen bürgerlichen Gesetzbuch. — 1 St.

5. Professor Dr. Gerlach-Königsberg: Die ländliche Arbeiterfrage des Ostens. — 2 St.

Vorbereitung der Handelsverträge. — 1 St.

6. Dr. Gerlach-Posen-Jersitz: Der jetzige Standpunkt der Stalldüngerfrage. — 1 St.

7. Professor Dr. Gisevius-Königsberg: Grundsätze einer rationellen Bodenbearbeitung. — 1 St.

Moderne Wiesenpflege. — 1 St.

Die Entwickelung des Pflanzenbaues in der Zukunft. — 1 St.

8. Privat-Dozent Dr. Gutzeit-Königsberg: Neueres über Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten. — 1 St.

Ueber die bakteriologischen Verhältnisse der Stallmistzersetzung. — 1 St.

9. Professor Dr. Klien-Königsberg: Untersuchung, Werthschätzung des Bodens. — 2 St.

10. Professor Dr. v. Knierim-Riga: Ueber die Rolle des Fettes der Futtermittel bei der Ernährung unserer landwirthschaftlichen Hausthiere. — 1 St.

Fütterung des Getreides. 1 St.

11. Ingenieur-Dozent A. Nachtweh-Zürich: Ueber die Neuerungen auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenwesens in den letzten Jahren. — 2. St.

Ueber die Bedeutung und Aufgaben der Kulturtechnik in der Landwirthschaft. — 1 St.

12. Korpsroßarzt Pilz-Königsberg: Die Tilgung der Tuberkulose. — 1 St.

Die Gewährsmängel nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch. — 1 St.

13. Departements-Thierarzt Preuße-Danzig: Bekämpfung der Schweineseuchen. — 1 St.

14. Professor Dr. v. Rümker-Breslau: Die Bedeutung des Saatgutes für den Ertrag. — 2 St.

15. Dr. Schmöger-Danzig: Leitende Gesichtspunkte bei der Beurtheilung der käuflichen landwirthschaftlich wichtigen Stoffe (Dünge- und Futtermittel, Samen). — 2 St.

Es mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Lage Danzigs für einen bequemen Besuch aus allen Theilen der östlichen Provinzen sich besonders eignet. Die Stadt selbst wird ihr bestes thun, die Vertreter der Landwirthschaft in ihren Mauern freundlichst aufzunehmen. Während der Dauer des Kursus wird der Bund der Landwirthe eine Versammlung abhalten. Auf dem Danziger Schlachthofe wird vom 2. bis 4. März eine Ausstellung von Heerdbuchthieren und am 4. März eine Auktion derselben stattfinden. Auch andere Veranstaltungen werden unsere landwirthschaftliche Woche des Ostens wahrnehmen. — Für Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Danzigs, der Werft, des Provinzialmuseums, der privaten Alterthumssammlungen, des Hafens, Zoppots, der Rieselfelder werden Vorkehrungen getroffen werden. An einem Nachmittag ist ein Ausflug nach Marienburg zwecks Besichtigung des restaurirten Hochmeisterschlosses, jenes gewaltigen Denkmals der ostdeutschen Geschichte, vorgesehen. Auch für Abendunterhaltungen wird durch Veranstaltung eines gemeinschaftlichen Essens, eines Kommerses, Besuch des Theaters 2c. gesorgt werden. Zwei Abende sind zur freien Diskussion über das Vorgetragene bestimmt. Die Vorträge werden im „Danziger Hof“ gehalten, woselbst auch Sonntag den 26. Februar abends 8 Uhr die Begrüßung der Theilnehmer stattfindet.

Das Honorar des ganzen Kursus beträgt 20 Mk. und ist bei Beginn desselben zu entrichten. Anmeldungen werden möglichst bald an die Unterzeichneten erbeten; es werden dadurch keine Verpflichtungen auferlegt; es soll nur der für eine befriedigende Veranstaltung nothwendige frühzeitige Ueberblick über die Theilnehmerzahl erlangt werden. Auf Wunsch wird Wohnung in besseren Hotels zu 3 bis 5 Mk., in mittleren Hotels und Chambres garnies zu 2 bis 3 Mk. einschließlich Frühstück nachgewiesen. Ein ausführlicheres Programm wird den Anmeldenden zugestellt.

Das landwirthschaftl. Institut der Universität Königsberg.
Professor Dr. Backhaus.
Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.
J. A.
Steinmeyer, Generalsekretär.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Vor 85 Jahren, am 1. Januar 1814, setzte Blücher in der Neujahrsnacht zwischen Mannheim und Koblenz an verschiedenen Orten über den Rhein, indes Schwarzenberg mit der Hauptarmee durch die Schweiz zog, der man die geforderte Neutralität nicht zugestanden hatte. In der Champagne trafen die Heere Blüchers und Schwarzenbergs später zusammen, und der Sieg bei La Rothière versprach den Verbündeten einen schnellen, glücklichen Ausgang.

Vor 98 Jahren, am 2. Januar 1801, starb nach qualvollem Leiden bei Zürich der Theolog und Dichter Johann Kaspar Lavater, eine der originellsten Erscheinungen des 18. Jahrhunderts. Als Dichter setzte er die religiöse und patriotische Richtung Klopstocks weiter fort in seinen christlichen Gesängen und Schweizerliedern. Großes Aufsehen erregten seine „Physiognomischen Fragmente“, durch welche er nachzuweisen sucht, daß die Linien des menschlichen Profils durchaus verlässige Merkmale des Charakters seien. Lavater wurde am 15. November 1741 in Zürich geboren.

Vor 147 Jahren, am 3. Januar 1752, wurde zu Schaffhausen der berühmte Geschichtsschreiber Johannes von Müller geboren. Von hervorragendem Werthe, wenn auch in einzelnen Punkten von der forschenden Kritik überholt, sind und bleiben seine „Schweizergeschichten“ und die 24 Bücher „Allgemeiner Geschichte“, meisterhaft in Auffassung und Darstellung der historischen Entwickelung der Personen und Ereignisse. v. Müller starb am 11. Mai 1809 zu Kassel.

Thorn, 2. Januar 1899.

— (Vom Jahreswechsel.) Der Abschied vom alten Jahre wurde in den Vergnügungslokalen unserer Stadt in der üblichen lustigen und geräuschvollen Weise gefeiert, und auch an den häuslichen Familientischen ging es fröhlich her. Um 12 Uhr boten die Straßen der Stadt mit den Schaaren von unermüdlichen Prosit Neujahrrufern das gewohnte Bild. Der Straßenlärm war diesmal in der ersten Stunde des neuen Jahres noch größer als sonst, und es betheiligte sich namentlich die halberwachsene Jugend in noch stärkerem Maße. An verschiedenen Stellen brannte man auf der Straße laut knallende Feuerwerkskörper ab. Die Polizei ließ die Rufer bis 1 Uhr gewähren, dann sorgte sie für Ruhe. Ausschreitungen sind in der Neujahrsnacht nicht vorgekommen, nur auf der Bromberger Vorstadt wurden von vermuthlich sehr angeheiterten Personen in ihrer Rauschstimmung in mehreren Häusern Fensterscheiben eingeworfen. — Am Neujahrstage hatten die militärischen Gebäude zur Feier des Neujahrsfestes Flaggenschmuck angelegt. Nach dem Gottesdienste in der Garnisonkirche fand auf dem Platze an derselben große Paroleausgabe für das gesammte Offizierkorps und die oberen Militärbeamten der Garnison statt, bei welcher die Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments

konzertirte. Bei dem schönen, sonnigen Wetter, welches mit leichtem Frost gestern herrschte, fanden sich zahlreiche Zuschauer zu der Paroleausgabe ein. — Schon in früher Nachmittagsstunde des Neujahrstages wanderten aus allen Winkeln und Gäßchen der Stadt feiertäglich geschmückte, fröhliche Menschenkinder zu tausenden hinaus in das prächtige frostklare Sonntagswetter, womit sich das neue, junge Jahr bei uns aufs beste einzuführen verstand. Wirklich herzerfreuend war es, zu beobachten, wie wenig der Thorner Bürger von der modernen Blasirtheit gottlob noch angesteckt und wie vollkommen entwickelt sein Familiensinn ist, der ihn in dem gemeinsamen Spaziergange mit Weib und Kindern und in dem nachfolgenden Genusse eines gemüthlichen Nachmittags- oder Abendkonzertes bei Kaffee oder beim Glase Bier sein ganzes und einziges Festtagsvergnügen finden läßt, wie leicht empfänglich und dankbar endlich auch sein Gemüth für alles schöne, das ihm an seinem Wege erblüht. So war es ganz natürlich, daß eine Völkerwanderung im kleinen auch nach der „Ziegelei" hinauspilgerte, deren gastliche Stätte sich einer immer wachsenden Beliebtheit bei allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt erfreut. Schon vor Beginn des Konzertes war kein Stuhl mehr in den Sälen zu haben, sodaß mancher, der erst später kam, ohne Platz zu finden weiter ziehen mußte. Das Konzert der 61. Regimentskapelle war, wie immer, so auch diesmal wieder gediegen und im ganzen gut ausgeführt. Da das Ohr gewöhnlich um so empfänglicher für geistige Genüsse zu sein pflegt, je wohler seinem Träger um Herz und Magen ist, so gehört nothwendig auch die Bemerkung hierher, daß für Speise und Trank in der Ziegelei aufs beste gesorgt war, und daß zumal der Kaffee, den die dortige Küche braut, sich die Zufriedenheit und Anerkennung ebenso sehr der Herren- als der Damenwelt errungen hat. Zu bedauern ist aber, daß diese Ziegelei-Konzerte, die allgemein so großen Anklang gefunden haben, schon um 7 Uhr zu Ende sind und nicht wenigstens durch Hinzufügung eines dritten Programmtheiles eine Verlängerung erfahren, die von den meisten Gästen nicht als ermüdend empfunden, sondern vielmehr gutgeheißen und freudig begrüßt werden dürfte. Im Uebrigen hat wohl jeder Besucher der „Ziegelei" den Eindruck gewonnen, daß hier noch vieles Gute und Schöne geschaffen werden kann und geschaffen wird; davon zeugen neben den bisher ausgeführten Veränderungen im Innern des Gasthauses die mannigfachen umfangreichen Vorarbeiten im Garten, wo des Alltages viele geschäftige Hände eifrig dabei sind, alles so weit vorzubereiten, um mit dem beginnenden Frühjahr die großen Pläne in Angriff nehmen zu können, die der jetzige Besitzer mit dem bisher vernachlässigten Garten im Sinne hat. Auch in der Innenstadt gab es am Neujahrstage überfüllte Lokale. So war auch wieder das Schützenhaus stark besucht, wo eine neue Spezialitätentruppe auftrat.

— (Silberne Hochzeit.) Herr Baumeister Reinhard Uebrick begeht heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Von den Verwandten wurden dem Jubelpaare persönlich die Glückwünsche übermittelt. Der Baugewerkverein ließ durch eine Abordnung einen großen, werthvollen Tafelaufsatz überreichen, der von dem Gold- und Silberwaarengeschäft von Paul Hirschberger geliefert ist. Telegraphische Gratulationen gingen in großer Zahl ein.

— (Beköstigungsgeld.) Das Beköstigungsgeld für das erste Halbjahr 1899 im Bereiche des 17. Armeekorps ist für Unteroffiziere und Mannschaften pro Tag wie folgt festgesetzt: Culm, Unteroffiziere 46 Pf., Mannschaften 36 Pf., Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser, Unteroffiziere 45 Pf., Mannschaften 35 Pf., Dt. Eylau, Unteroffiziere 42 Pf., Mannschaften 33 Pf., Graudenz, Unteroffiziere 48 Pf., Mannschaften 38 Pf., Marienwerder, Unteroffiziere 47 Pf., Mannschaften 37 Pf., Osterode, Unteroffiziere 43 Pf., Mannschaften 34 Pf., Riesenburg, Unteroffiziere 43 Pf., Manschaften 34 Pf., Rosenberg, Unteroffiziere 43 Pf., Mannschaften 34 Pf., Schlawe, Unteroffiziere 44 Pf., Mannschaften 35 Pf., Soldau, Unteroffiziere 37 Pf., Mannschaften 30 Pf., Pr. Stargard, Unteroffiziere 41 Pf., Mannschaften 33 Pf., Strasburg, Unteroffiziere 40 Pf., Mannschaften 32 Pf., Konitz, Marienburg, Neustadt, wie bei Danzig. Thorn, Unteroffiziere 43 Pf., Mannschaften 34 Pf. Gegen das vergangene Halbjahr ist das Beköstigungsgeld für Thorn um je 1 Pf. niedriger geworden.

— (Kommunalfriedhöfe.) In einer großen Anzahl Gemeinden des Kreises befinden sich Begräbnißplätze, welche im Eigenthum der politischen Gemeinde stehen und deren Beaufsichtigung den Gemeindevorstehern obliegt. Diesen Begräbnißplätzen ist bezüglich der Aufsicht und Unterhaltung nicht überall die genügende Aufmerksamkeit zugewandt werden, dies liegt zum großen Theile auch daran, daß Bestimmungen hierüber fehlen. Der Herr Landrath hat nun verfügt, daß in den betreffenden Gemeinden Begräbnißplatz- und Begräbniß-Ordnungen, sowie auch Begrabnißgebühren-Ordnungen erlassen und daß ihm diese zur Herbeiführung der Genehmigung durch den Kreisausschuß vorgelegt werden.

— (Deutscher Sprachverein.) Die Ortsgruppe Thorn hält am nächsten Mittwoch im Artushofe, Fürstenzimmer, ihre Jahres-Versammlung ab, zu welcher auch Gäste willkommen sind.

— (Turnverein.) Morgen, Dienstag abends 8½ Uhr wird der Verein bei Nicolai seine Jahresversammlung abhalten, welcher eine Weihnachtsnachfeier (Herrenabend) nachfolgen wird. Da in der Versammlung nur die Berichte über das verflossene Geschäftsjahr erstattet und die Vorstandswahlen vorgenommen werden, so beginnt die Weihnachtsfeier gleich nach 9 Uhr. Der Vorstand richtet an die Mitglieder die Bitte, sich rechtzeitig und zahlreich zu dem heutigen Abende einzufinden, sowie ein kleines Geschenk zur Verlosung und das Liederbuch nicht zu vergessen. Das Turnen fällt heute aus. Das Weihnachtsfest im Verein hat stets die Theilnehmer in vollsten Maße befriedigt, und auch diesmal hat die ad hoc gewählte Kommission alles daran gesetzt, den Abend recht vergnüglich und dem Charakter des Festes entsprechend zu gestalten. Gäste sind willkommen und bedürfen nicht der Einführung.

— (Jagdkalender.) Im Monat Januar dürfen geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, sowie Wildkälber; Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne und Hennen; Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel ꝛc., Gänse und Reiher; Haselwild, Wachteln und Hasen. Schonzeit ist für Elchwild, Ricken, Rehkälber, Dachs und Rebhühner.

— (Besitzveränderungen.) Herr Tischlermeister Zurowski hat sein Grundstück Mellienstraße 135 für 35 000 Mark an den Kaufmann Meyerowitz in Wartenburg Ostpr. verkauft. — Der Kaufpreis für das von Herrn Kaufmann Kohnert gekaufte, den Pacholska'schen Erben gehörig gewesene Grundstück Coppernikusstraße 15 beträgt vorbehaltlich der Genehmigung der Erben 16 800 Mark.

— (Zu unserem Artikel über die angebliche Dudeck'sche Millionen-Erbschaft) in der Sonnabend-Nummer werden wir von Herrn Kasernenwärter Dudeck um eine Berichtigung ersucht. In dem Artikel war gesagt, daß es bei dem Tode der zweiten Frau des vormaligen Hotelbesitzers Dudeck aus Küstrin hieß, derselbe habe seine Frau vergiftet. Diese Angaben bezeichnet Herr Dudeck als nicht wahr. Er erklärte uns ferner, daß es mit der Millionenerbschaft, die wir in einer zweiten Notiz in Zweifel zogen, seine Richtigkeit habe.

— (Elektrische Straßenbahn.) Die Weiterführung der elektrischen Leitung zum Straßenbahnbetriebe bis zum Stadtbahnhof hat heute früh am Neustädtischen Markt begonnen.

— (Von einem eigenartigen Mißgeschick) sind mehrere hiesige Töpfermeister seit den Weihnachtsfeiertagen betroffen. Den Herren Barschnick, Kuczkowski und Katarzynski sind die zu ihrem Betriebe so nöthigen Handwagen gestohlen worden. Die Bestohlenen würden gern 10 Mark Belohnung zahlen, wenn sie zu ihrem Eigenthume kämen, bezw. wenn die frechen Diebe ermittelt würden.

— (Das Eistreiben) herrscht heute schwach auf der ganzen Strombreite. Solange der Frost sich nicht verschärft, ist ein Zustehenkommen des Eises aber nicht zu erwarten. Das Wasser steigt langsam fort.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht meldet trotz Sylvester und Neujahr nur vier Arrestanten.

— (Gefunden) ein schwarzer Muff und ein Regenschirm in einem Pferdebahnwagen und ein schwarzer Regenschirm in einer Droschke zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

Mocker, 2. Januar. (Anmeldungen zur Rekrutirungs-Stammrolle. Zugelaufen.) Auch in der hiesigen Gemeinde hat die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen. — Zugelaufen ein Hündchen, weiß, mit gelben Ohren und grünem Lederhalsband mit Messingschild bei H. Zimuh, Schützstraße 11.

(:) Steinau, Kreis Thorn, 2. Januar. (Der neu gewählte und bestätigte Gemeindevorsteher Herr Wirth) hat am 29. Dezember die Geschäfte übernommen. Dieselben wurden ihm im Auftrage des Herrn Landraths von dem Kreisausschuß-Sekretär Herrn Jaeger übergeben.

* Aus dem Kreise Thorn, 2. Januar. (Feuer.) Am 30. Dezember ist das Wohnhaus mit Stall und Scheune des Eigenthümers Johann Wunsch zu Ziegelwiese, welches mit 500 Mark bei der Westpr. Feuer-Sozietät versichert war, total abgebrannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Der Kaiser hütet seit gestern wegen fieberhafter Grippe das Bett. Seit gestern Nacht ist der Zustand etwas günstiger, auch die Beschwerden haben sich vermindert.

Berlin, 2. Januar. Ein Werkmeister, welcher in der letzten Nacht zwei Personen im Norden Berlins bei einem Einbruche überraschte, wurde von den Einbrechern derart mißhandelt, daß er alsbald gestorben ist.

Wien, 1. Januar. Ein unter polizeilicher Kontrole stehendes Mädchen, namens Spelka, wurde gestern Abend ermordet. Der Mörder, ein Fleischergehilfe wurde verhaftet. Man vermuthet, daß der Thäter derselbe ist, der am 26. v. Mts. die gleichfalls unter polizeilicher Kontrole stehende Hofer ermordet hat.

Algier, 31. Dezember. Die gegenwärtig zur Berathung des algerischen Budgets einberufenen Finanz-Delegationen unterzeichneten außerhalb der Sitzung eine Adresse an den Gouverneur, in welcher sie die Aufhebung des Dekrets Crémieux von 1870 verlangen, durch welches den Israeliten in Algier die Naturalisation gewährt wurde, und zwar soll diese Maßregel rückwirkende Kraft haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Jan.	31. Dez.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–40	216–25
Warschau 8 Tage	215–90	216–
Oesterreichische Banknoten	169–85	169–45
Preußische Konsols 3 %	94–60	94–70
Preußische Konsols 3½ %	101–70	101–60
Preußische Konsols 3½ %	101–60	101–60
Deutsche Reichsanleihe 3%	94–30	94–30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101–60	101–60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92–	92–
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99–50	99–60
Posener Pfandbriefe 3½ %	99–40	99–60
„ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–25	100–25
Türk. 1% Anleihe C	27–50	27–45
Italienische Rente 4%	94–20	93–90
Rumän. Rente v. 1894 4%	92–25	92–70
Diskon. Kommandit-Antheile	199–75	199–40
Harpener Bergw.-Aktien	179–70	178–60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125–50	128–60
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	80¾	80⅝
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39–70	39–40

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.
Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 1. Januar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 45 000 Liter 39,70 Mk.

Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem Königlichen Oberfeuerwerker Herrn **Hermann Hinkel** beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Spandau im Dezember 1898.
F. Böhlke und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag um 1 Uhr entschlief nach kurzem schweren Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Tochter u. Schwester
Emma Koenig
geb. Schmidt
im Alter von 23 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn den 2. Januar 1899.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. d. Mts. vom Trauerhause, Weinbergstr. 44, um 3 Uhr nachmittags statt.

Bekanntmachung.

An **Armengaben** (zufolge diesseitiger Bitte bezw. zur Ablösung der Neujahrs-Glückwunsch-Karten) sind bis jetzt eingegangen und zwar von den Herren: Feldmesser Böhmer, Kaufmann Dietrich, Kaufmann Doliva, Steinsetzmeister Großer, Stadt-Syndikus Kelch, Dekan Dr. Klunder, Oberbürgermeister Dr. Kohli, Kaufmann Kordes, Zeuglieutenant Löwig, Kaufmann Mallon, Landgerichtsrath Moser, Rendant Neuber, Dolmetscher Streich, Fabrikant Tilk, Stadtsekretär Wrzesniewski und Kaufmann Zährer, zusammen 110,50 Mk., welcher Betrag an unsere Armenkasse abgeführt.
Thorn den 2. Januar 1899.
Der Magistrat.

Gut möblirte Wohnung an 1–2 Herren sofort billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 1.

Wegen Trauerfeier
bleiben die Geschäftsräume der „Thorner Presse“ morgen, Dienstag, von 1/2 10 bis 1/2 12 Uhr geschlossen.

Nur noch bis zum 1. Februar 1899
dauert der große Ausverkauf des seit **33** Jahren bestehenden Geschäfts von
J. Keil, Thorn, Seglerstraße 30,
daher werden die noch großen Vorräthe in besseren **Besätzen, Kleiderknöpfen, Futtersachen,** sowie **sämmtliche Strickwolle, Trikotagen** und alle anderen Sachen zu wesentlich billigeren Preisen wie bisher täglich von 8–1 und 2–8 Uhr verkauft.
S. Mosse.
Auch wird das ganze Lager zum Weiterführen mit Einrichtung und Laden sofort im ganzen verkauft, daher gute Gelegenheit zur Etablirung.

Zur
Ausführung
von
Brunnenarbeiten,
Tiefbohrbrunnen,
Zementröhren-Brunnen,
Wasserleitungen,
Kanalisationen
empfiehlt sich
Briesener Zementwaaren- u. Kunststein-Fabrikt
Schröter & Co.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Der neue Kursus für **einfache** u. **doppelte Buchführung, kaufmännische Wissenschaften** und **Stenographie** beginnt Dienstag **den 10. Januar cr.**
K. Marks, Albrechtstraße 4, III.

Ein großer Kessel.
passend für Fleischer, ist zu verkaufen.
Tuchmacherstraße 2, 3 Tr.

7000 Mark
zur absolut sicheren Stelle eines städt. Grundst. gesucht. Off. v. Kap. erb. unt. **100** i. d. Exp. d. Ztg.

Holzverkauf
i. d. Oberförsterei Kirschgrund.
Am 6. Januar 1899 von vormittags 10 Uhr ab soll im **Stengel'schen** Gasthause in **Tarkowo Hld.** folgendes Kiefernholz: Belauf Elsendorf Jag. 18 (Schlag) 464 Stck. Bauh. 3./5. Kl., 93 Rm. Klob., 546 Rm. Rs. 3., Jagen 15 (Schlag) 80 Stck. Bauh. 4. 5. Kl., 50 Rm. Klob., 20 Rm. Knüppel 2., 300 Rs. 3. Kl., Belauf Kirschgrund Tot. Jag. 129 131/133: 45 Stck. Bauh. 3./5 Kl., 25 Rm. Klob., 15 Rm. Knüppel 1./2. Klasse. Belauf Eichenau Jag. 192 (Schlag) ca. 200 Stck. Bauh. 3./5. Kl., 30 Rm. Klob. und 150 Rm. Rs. 3. Kl. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.
Der Brennholz-Termin beginnt um 10 Uhr vormittags. Der Bauholz-Termin um ca. 1 Uhr mittags.

Frischgeschossene
Hasen
unausgesucht
per Stück 2,70 Mark.
P. Begdon, Neust. Markt.

---

3 kräftige Pferde,
für Last- und leichteres Fuhrwerk gleich geeignet, zu verkaufen.
Baugeschäft Mehrlein.

Aufwartemädchen
gesucht Mellienstraße 74, 2 Tr. rechts.

Gummi-Artikel.
Verschied. pat. Neuheiten.
Neueste illustr. Preisliste je 30 Pfg.
Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaist. 4.

Eine Drehrolle
zur Benutzung
Tuchmacherstraße 20.

Gebr. Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht Gerechtestraße 21.

Tüchtige Herren,
die für Feuerversicherung bei hoher Provision arbeiten wollen, können sich melden unter **H. K.** i. d. Exp. d. Ztg.

---

2 Tischlergesellen
für Bau- und feine Möbelarbeit, sowie
2 Lehrlinge
sucht sofort
Ignatz Barylski, Tischlermstr.
Briesen, Westpr.

Ein Laufbursche,
Sohn anständiger Eltern, gesucht.
Amand Müller.

Zwei junge Hunde
sind zur Dressur abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Der Geschäftskeller Tuchmacherstr. 2 ist zu verm. **C. Frohwerk.**

Möbl. Wohnung
von 2 Wohn- und 1 Schlafzimmer u. Burschenk. in der Neustadt von sofort gesucht. Off. u. **B. B.** a. d. Exp. d. Ztg.

II. Etage
Breitestraße 6 ist eine **herrschaftl. Wohnung,** best. aus 6 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen. Näheres
Gustav Heyer, Culmerstr.

II. Etage
Brückenstrasse 20
6 Zimmer, Badezimmer und Zubehör zu vermiethen.
A. Kirmss.

Balkonwohnung v. 4 Zim., Küche, Speisek. sowie 1 kl. Wohn. zu v. Mocker, Rayonstraße 8.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 5. Januar cr.
abends 8 1/2 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des **cand. chem. Herrn Prylewski:**
Die Ernährung des Menschen.
Damen und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Vom 1. Januar 1899 an:
Große
Spezialitäten-Vorstellung.
Gastspiel des
Spezialitäten-Ensembles
des Konkordia-Theaters zu Bromberg
Auftreten nur
bestrenommirter Künstler.
Eintrittspreis: Numm. Platz 1 Mk. Entree 50 Pf. Vorverkauf bei Herrn **O. Hermann,** Zigarrenschäft, Bache- und Elisabethstraße-Ecke.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

---

2 Mittelwohnungen,
1. und 2. Etage, zu vermiethen, evtl. sofort. **Rausch.**

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Zu vermiethen 1 Wohnung, 2 Zimm., Küche, Keller, zum 1./4. cr. Preis 180 Mark. Zu erfragen
Brückerstraße 8, 1 Treppe.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin,** hat der Gesammtauflage unserer Zeitung eine Beilage über die III. Berliner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 19. Januar 1899 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Hedwig Strellnauer, Thorn, Breitestr. 30,
Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen.

Nach beendeter Inventur eröffne

Montag den 9. Januar bis Sonnabend den 14. Januar cr. abends 8 Uhr

einen großen

Jahres-Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines Waarenlagers.

Zum Verkauf gelangen zu **außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen:**

Damen-, Herren- und Kinderwäsche,

die theils durch Ausliegen in den Schaufenstern oder längeres Lagern unsauber geworden ist, theils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, als:

Damenhemden, Damenbeinkleider, Damennachtjacken, Damennachthemden, Frisirmäntel, Anstandsröcke, Stickereiröcke, Herren-Ober- und Nachthemden, Mädchen- und Knabenhemden, sowie alle Arten Baby-Wäsche, ferner Tischtücher und Wirthschaftswäsche, einzelne Tischtücher, Servietten, Abenddecken, Kaffeedecken, einen großen Posten Gesichts- und Küchenhandtücher

weit unter Preis. Eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von

Braut-Ausstattungen

bietet sich dadurch, daß eine große Anzahl ausrangirter Modelle eleganter Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Matinés, Negligéjacken, Beinkleider, **sowie elegante Kissenbezüge** 2c. zum Verkauf gestellt sind und zum Theil **weit unter** dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Der gute Ruf meiner Firma bürgt dafür, daß ich nur gute Qualitäten führe und bietet sich hiermit eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von billigen Wäschestücken 2c.

Hochachtungsvoll

Hedwig Strellnauer.

NB. 50 weiße und bunte Bettbezüge, 100 weiße und bunte Kopfkissenbezüge,

welche von einer Lieferung zurückgeblieben, verkaufe zu ganz billigen Preisen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Ueber die Reise des Kaiserpaares nach Palästina

hielt der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, am Mittwoch Abend in Potsdam im Palast Barber ni den ersten der drei dafür angesetzten Vorträge zum b sten verschiedener evangelischen Diakonissen-Anstalten. Die Pätze waren vollständig ausverkauft und besetzt. Herr von Mirbach gab, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, eine fesselnde Darstellung der Reise; er erwähnte darin folgendes: Wir alle standen bei dem Beginn der Reise unter dem Eindruck der Frevelthat in Genf, und selbst diese fand ihre Fürsprecher. (?) Die Umsturzelemente regten sich. Eine große Fülle von anonymen anarchistischen Briefen und Kundgebungen traf am Kaiserhofe ein. Man stellte fest, daß gefährliche Anarchisten nach dem Orient abgereist seien. Aber Gott sei Dank, der Kaiser ließ sich durch nichts von seinen Reiseplänen abbringen, die in sorgfältiger Erwägung bereits auf jede Stunde festgelegt waren. Vor der Abreise versammelte das Kaiserpaar sein Gefolge an der stillen Gruft Kaiser Friedrich's, und wir feierten dort zusammen das heilige Abendmahl. Bei der Abfahrt von Venedig empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" die ersten Depeschen von der Festnahme einer Anarchistenbande in Port-Said, die sich nach Palästina hatte einschiffen wollen. Die Nachricht machte tiefen Eindruck. Es wurde wenig darüber gesprochen, aber jeder fühlte, daß das hohe Paar nicht allein von Menschen geschützt werden könne, sondern daß der Schutz Gottes die Hauptsache sei. Diesen Gedanken gab der Oberhofprediger Dr. Dryander einen ergreifenden Ausdruck. Die Marinekapelle spielte Choräle, und der Kaiser verlas selbst die Liturgie. Dr. Dryander predigte über den 91. Psalm: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt ..... Ob tausend fallen zu Deiner Seite und zehntausend zu Deiner rechten, so soll es doch Dich nicht treffen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil." Endlich zeigte sich am Bosporus das alte, terrassenförmig aufgebaute Byzanz, überragt von den Kuppeln und Minarets der Moscheen. Einsam und allein fuhr die „Hohenzollern" in stolzer, langsamer Fahrt in die Nähe des Marmorpalastes des Sultans. Wie ganz anders war diese Einfahrt, als die vor 9 Jahren! Damals schaukelten tausende von Fahrzeugen um uns herum — heute war alles still und leer. Mit eiserner Strenge waren weit hinten die Absperrungsketten gezogen. Nur wenige Schiffe, unter andern auch die für den Empfang zurückgebliebene „Bohemia", durften sich in angemessener Entfernung aufhalten und sandten uns ihr begeistertes Willkommen. Das Kaiserpaar begab sich alsbald zum Palast. Am Eingang stand der Sultan, ein kleiner, zart aussehender Mann, umgeben von den höchsten Würdenträgern des Reiches, in glänzender Uniform. Das fromme, strenge Zeremoniell der Türken gab unserem Empfang ein zwar steifes, aber ernstes, würdiges Gepräge. Der glänzende Empfang spielte sich beim herrlichsten Wetter ab. Bei dem Diner wurde nur von Gold gegessen. Auch die Tafelaufsätze waren von massivem Golde. Bei den Ausfahrten in die Stadt sahen wir durchaus nichts von dem für Konstantinopel sprichwörtlich gewordenen Schmutz, den Kranken, Elenden, den schrecklichen Hunden 2c. Alle Straßen waren neu gepflastert, alle Häuser neu angestrichen, von oben bis unten geschmückt, und alles ferngehalten, was das Auge des Kaisers und der Kaiserin irgendwie hätte beleidigen können. Es war ein Absperrungssystem, wie man es sich praktischer und schöner nicht denken kann. Wir erfuhren, daß seit Wochen die ganze Stadt durchsucht worden, und daß jeder, der sich nicht ausweisen konnte, in das Innere Kleinasiens geschickt worden war. Auch wurden hunderte von Menschen während unserer Anwesenheit in den Stuben der Gefängnisse gut verpflegt.

Provinzialnachrichten.

Jastrow, 30. Dezember. (Die Zigarren-Industrie) hat sich in den letzten zehn Jahren hierorts sehr entwickelt. Es bestehen gegenwärtig 11 Fabriken in unserer Stadt; diese beschäftigen 250 männliche und weibliche Arbeiter mit einem jährlichen Verdienst von ca. 125000 Mark. Insgesammt verarbeiten diese 11 Fabriken in einer Woche 45 bis 50 Zentner Tabak und liefern in derselben Zeit 250 bis 275 Tausend Zigarren. Zur Herstellung der Kistenbretter, welche zum Versandt der Zigarren nöthig sind, ist eine Dampf-Zigarrenkistenfabrik, welche dem Tischlermeister B. Lüdtke gehört, thätig. Diese Fabrik soll durch Neubau noch eine bedeutende Vergrößerung erfahren.

Schippenbeil, 27. Dezember. (Ausnutzung der Fluß-Wasserkraft.) Eine Gruppe von über 30 Landwirthen ist vor einiger Zeit in der hiesigen Gegend zusammengetreten, welche, einem Vorschlage des Professors Intze folgend, die Ausnutzung der Wasserkraft der Alle zu landwirthschaftlichen Zwecken im Rahmen einer Genossenschaft plant. Der Herr Landwirthschaftsminister hat sein Interesse an der Förderung des Unternehmens zunächst durch Bewilligung der Vorarbeitskosten im vergangenen Jahre bethätigt und das Königsberger Meliorationsbauamt II mit der Aufstellung eines allgemeinen Planes beauftragt. Der mit der Bearbeitung betraute Regierungsbaumeister Mierau hat seine Aufgabe vollendet. Es sind 400 Pferdekräfte durch die Wasserkraftanlage gewonnen und durch elektrische Kraftübertragung für den Betrieb von landwirthschaftlichen Maschinen zum Dreschen, Häckselschneiden, Schroten, Pumpen, sowie für Beleuchtung nutzbar gemacht worden. Die Wehr- und Turbinenanlage ist so bemessen, daß annähernd gleiche Kräfte jeder Zeit zur Verfügung stehen und Dampfreserve, welche die Rentabilität stark beeinträchtigen würde, erübrigt werden kann. Durch die geplante Einstellung von zwei elektrischen Pflügen wird voraussichtlich auch ein ziemlich gleichbleibender, ständiger Kraftbetrieb herbeigeführt werden.

Königsberg, 30. Dezember. (Zwangsinnung für das Schornsteinfegerhandwerk.) Der Herr Regierungspräsident hat auf Antrag der Schornsteinfegerinnung zu Königsberg angeordnet, daß zum 1. April eine Zwangsinnung für das Schornsteinfegerhandwerk in dem Bezirk der Regierung Königsberg mit Ausschluß des Kreises Memel mit dem Sitze in Königsberg errichtet werde. Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Schornsteinfegerhandwerk betreiben, dieser Innung an.

Königsberg, 27. Dezember. (Der ostpreußische Wohnungsmiether-Verein), der sich hier gebildet hat, verfolgt den Zweck des unentgeltlichen Wohnungsnachweises, Gewährung bedeutender Vergünstigungen bei Mobiliar- und Waaren-Versicherungen gegen Feuersgefahr und Beschaffung billiger Brennmaterialien, Unterstützung solcher Mitglieder, welche ohne ihr Verschulden in die traurige Lage gekommen sind, daß ihnen Exmission droht, Untersuchung von Wohnungen in Bezug auf ihre gesundheitsschädliche Beschaffenheit durch die Vertrauensärzte des Vereins, Rathertheilung in allen Miethsangelegenheiten durch den Vereins-Rechtsanwalt u. s. w. Dem Verein gehören über 100 Mitglieder bereits an.

Königsberg, 29. Dezember. (Die „Landwirthschaftliche Dorfzeitung"), Herausgeber Oekonomierath Kreiß, stellt mit dem 1. Januar nach 35 jähriger Lebensdauer ihr Erscheinen ein.

Konitz, 30. Dezember. (Besitzwechsel.) Die hiesige Gasanstalt ist nunmehr endgiltig durch Kauf in den Besitz der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft „Helios" übergegangen und heute bereits aufgelassen worden. Es scheint also Wasser in genügender Menge gefunden zu sein und der Errichtung des Wasser- und Elektrizitätswerkes nichts mehr im Wege zu stehen.

Wissek i. Pos., 28. Dezember. (Umwandlung der Stadt in eine Landgemeinde.) In der letzten Stadtverordnetensitzung, an der die Regierungsassessoren Schumann und Wagner, Landrath Graf Wartensleben und Distriktskommissar von Hartmann theilnahmen, wurde beschlossen, die Stadt in eine Landgemeinde umzuwandeln.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1899.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: der Postpraktikant Wieske von Bremen nach Danzig, der Ober-Postassistent Gehrmann von Dt. Eylau nach Stuhm, die Postassistenten Dittmann von Bromberg nach Konitz. In den Ruhestand tritt der Postverwalter Hamerski in Hoch-Stüblau.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Paul Jelinski zu Rentschkau als Schöffen bestätigt.

— (Anstellung.) Am 1. Februar k. Js. werden diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Zivilanwärter, die bis einschließlich 27. April 1894 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, als Postassistenten etatsmäßig angestellt werden.

— (Neue Poststellen.) Am 1. Januar treten in den Ortschaften Jellen (Kreis Marienwerder) und Stanischewo (Kreis Carthaus) Posthilfstellen in Wirksamkeit.

— (Keine ermäßigten Eisenbahnfahrpreise.) In Berlin ist jüngst die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen abgehalten worden. Nach den in der Versammlung zum Ausdruck gekommenen Anschauungen der Vertreter aller Hauptbahnen dürfte in absehbarer Zeit der Wunsch, einheitliche und ermäßigte Fahrpreise eingeführt zu sehen, kaum verwirklicht werden, zumal der Widerstreit der Interessen sich als ein großer und schwer zu befriedigender herausstellt. Der Hauptgrund für die Hinausschiebung der Maßregel ist aber die Furcht vor einem bedeutenden Einnahme-Ausfall.

— (Eine bessere Beleuchtung der Personenwagen 3. Klasse) soll auf den preußischen Staatsbahnen durchgeführt werden. Es sind noch eine große Anzahl Wagen 3. Klasse im Betriebe, in denen eine Lampe zwei Abtheilen zur Beleuchtung dient. Die Lampe befindet sich gewöhnlich auf der Grenze der beiden Abtheile und beleuchtet beide sehr mangelhaft. Jetzt sollen alle Wagen so eingerichtet werden, daß jedes Abtheil durch eine besondere Lampe erleuchtet wird, wie dies in den Wagen der Berliner Stadtbahn schon geschieht. Die nothwendigen Arbeiten hierfür sollen innerhalb der nächsten drei Etatsjahre vollendet sein.

— (Ausfuhr von russischem Fleisch über Danzig.) Im Zusammenhange mit der Umgestaltung Danzigs in einen Freibezirk wird nach der „Allg. Schifffahrts-Ztg." projektirt, über unseren Hafen die Ausfuhr russischen Fleisches im großen Style zu organisiren, und zwar sollen sich die Sendungen in erster Linie nach England richten.

— (Für die Vormundschaft.) Mit dem 1. Januar 1900, dem Tage der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches, tritt die dem bisherigen Recht nach unbekannte elterliche Gewalt der Mutter in Wirksamkeit. Mit dem genannten Tage erreichen die zahlreichen Vormundschaften über vaterlose Minderjährige, deren Mütter noch leben, geschäftsfähig und nicht inzwischen eine Ehe eingegangen sind, ihre Endschaft. Die zur Zeit dem Vormunde zustehende Fürsorge für das Vermögen des Mündels liegt vom ersten Januar 1900 der Mutter ob und endet regelmäßig, wenn sie eine Ehe eingeht. Bei dem großen Wandel, welcher ersichtlich in den Verhältnissen eintritt, namentlich betr. die Vermögens-Verwaltung der minderjährigen Kinder, hat der Justizminister in einer allgemeinen Verfügung angeordnet, daß jetzt bereits Fürsorge für die Umleitung der neuen Verhältnisse getroffen werde. Mancher Vormund wird zu seiner Freude einer lästigen Vormundschaft ledig werden; jedoch bleibt es bei der Vormundschaft über außereheliche Kinder, weil nach § 1707 des bürgerlichen Gesetzbuches der Mutter über ihr uneheliches Kind die elterliche Gewalt nicht zusteht.

— (Stärkefabrik in Thorn.) Die Zeichnungen auf Kartoffelanbau mit Kapitalbetheiligung sind so zahlreich eingegangen, daß Anmeldungen wahrscheinlich nur noch bis Ende dieser Woche angenommen und die Zeichnungen dann geschlossen werden. Auf Kapitalbetheiligung werden Anmeldungen noch weiter entgegengenommen. Es liegen Offerten von auswärtigen Kapitalisten vor, den ganzen, noch fehlenden Betrag zu übernehmen, doch möchte man die Aktien lieber an Interessenten in unserer Gegend unterbringen. Kostenanschläge zu der Fabrik liegen bereits vor. Dieselbe wird voraussichtlich im Herbst d. Js. in Betrieb kommen. In Graudenz wird ebenfalls der Bau einer Stärkefabrik geplant. Vorsichtig wäre es wohl, wenn zunächst abgewartet würde, wie die hiesige Fabrik rentirt; auch könnte sich dieselbe die hier gemachten Erfahrungen zu Nutzen machen.

— (Lotterie.) Die Ziehung der ersten Klasse der 200. königl. preußischen Klassenlotterie findet am 10., 11. und 12. Januar statt.

— (Die Ortsgruppe Thorn des deutschnationalen Handlungs-Gehilfen-Verbandes) veranstaltete am Sonnabend im großen Schützenhaussaale eine Sylvesterfeier, mit welcher die Feier des einjährigen Bestehens des Vereins verbunden war. Nachdem einige Konzertstücke den Abend eröffnet, hielt der Vereinsvorsitzende Herr Gerres eine Ansprache, in welcher er den Gästen für ihr Erscheinen dankte. Ein Jahr sei es her, daß der Stifter des Vereins, Herr Rönsch die Ortsgruppe Thorn ins Leben rief. Es war nur ein kleiner Kreis, welcher seinem Rufe folgte, aber das kleine Häuflein hielt treu und fest zusammen und ließ sich nicht beirren noch abschrecken durch zahlreiche Angriffe unserer Gegner. Jetzt habe man die freudige Genugthuung, den Verein immer mehr wachsen zu sehen, sodaß heute schon eine ansehnliche Mitgliederzahl zu verzeichnen sei. Unsere Devise sei: „Fortschreiten immer, stillstehen nimmer". Die Ortsgruppe Thorn müsse einen starken Eckpfeiler des Verbandes bilden, der bereits 19000 deutsche Brüder im ganzen Reiche zu seinen Mitgliedern zähle, eine Thatsache, welche beweise, daß der

---

Soldatentreue!

Roman aus Bayerns Kriegsgeschichte von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Einer alten polnisch-preußischen Familie entstammend, lebte Oberst Stanislaus Lysinsky seit seiner Verabschiedung nach der Schlacht bei Kaiserslautern, wo ihn eine französische Kugel dienstunfähig gemacht hatte, in dem alten Starostenschloß Dybow an der Weichsel, welches ihm aus der Erbschaft eines entfernten Verwandten zugefallen war. Er selbst hatte nichts besessen als seine Offizierspension; sein Vater und Großvater waren schon preußische Offiziere gewesen, er selbst war als blutjunger Bursche als Junker in ein polnisch-preußisches Husarenregiment des großen Friedrich eingetreten, hatte sich in dem siebenjährigen Kriege ausgezeichnet und war ein begeisterter Verehrer des großen Königs geworden. Daher kam auch sein Haß gegen den Kaiser Napoleon Bonaparte, welcher das Preußen des großen Friedrich in den Schlachten bei Jena und Auerstädt gedemüthigt und durch tyrannische Maßregeln zu vernichten drohte. Sein Haß fand auch noch Nahrung durch die traurigen Schicksale seiner eigenen Familie. Sein ältester Sohn, der Vater Ruscha's, war bei Jena als Rittmeister in einem Dragonerregiment geblieben, sein zweiter Sohn schloß sich 1809 dem kühnen Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels an, der an der böhmisch-schlesischen Grenze sein berühmtes schwarzes, todtenkopfgeschmücktes Korps errichtete, gerieth in französische Gefangenschaft und wurde nach Frankreich auf die Galeere geschleppt. Man hatte nichts wieder von ihm gehört.

Ruscha's Mutter starb vor einigen Jahren — und so war nur er, der alte Invalide aus dem Rheinischen Kriege, und Ruscha, die aufknospende Rose, übriggeblieben von der einst so blühenden Familie.

Still verflossen die Tage in dem alten Starostenschloß Dybow, das einer kleinen Festung gleich auf einer niedrigen Anhöhe am Ufer der breit dahinfließenden Weichsel lag. Die fortwährenden Kriegskontributionen hatten das Land ringsum ausgesogen und auch die Einkünfte des Schloßgutes so geschmälert, daß der Oberst seine Felder nur zu einem geringen Theil bestellen konnte. Brach lagen die meisten Felder da, Wald und Unkraut wucherten auf ihnen; der Viehbestand war fast ganz zu Grunde gegangen, nur wenige alte Pferde, zum Kriegs- und Vorspanndienst nicht brauchbar, standen in den weiten Ställen des Schlosses, die Dienerschaft, Knechte und Mägde waren zum größten Theil entlassen. Vergeblich versuchte der Oberst, die Ländereien zu verkaufen; in dieser Zeit der Unsicherheit kaufte niemand Land, dem Oberst blieb kaum so viel, daß er mit seiner Enkelin anständig leben konnte.

Dazu kam, daß die Stadt Thorn mitsammt dem Schlosse Dybow im Frieden von Tilsit von Preußen losgerissen und dem Großherzogthum Warschau von Napoleons Gnaden einverleibt war, das der Oberst von ganzer Seele haßte. Freilich hatte die mit vielen polnischen Landsleuten durchsetzte Bevölkerung Thorns den Einmarsch der Franzosen 1806 mit Jubel begrüßt, bald aber hatte die Begeisterung infolge der fortdauernden Bedrückungen durch dieselben einer großen Verstimmung Platz gemacht. Die ständigen Anforderungen von Geld und Nahrungsmitteln, sowie die rücksichtslose Umwandlung der offenen Stadt in eine Festung, welcher viele Gebäude und Gärten vor der Umwallung zum Opfer fielen, ließen in der Einwohnerschaft den Wunsch entstehen, die neue Herrschaft bald wieder loszuwerden und die Sehnsucht nach den geordneten, ruhigen Verhältnissen der alten Regierung emporkeimen.

Die Niederlage der großen Armée in Rußland begrüßte man mit geheimer Freude und empfing die zurückkehrenden Trümmer der Armee mit kaltem Schweigen. Der Stern des gewaltigen Schlachtenherrschers war im Sinken. Der Druck, der bislang auf den Völkern gelastet, wich der Sehnsucht nach der Freiheit, die aus den blutigen Wolken der napoleonischen Kriege zu neuem Glanze aufsteigen sollte.

In dem Zimmer war es vollständig dunkel geworden. Kein Wort wurde zwischen dem alten Oberst und seiner Enkelin gewechselt; sie verstanden sich auch ohne Worte und wußten, daß ihre Gedanken bei dem Unglück des Vaterlandes und bei ihren verstorbenen und verschollenen Lieben weilten.

Ruscha hatte das Haupt auf die Kniee des Alten gelegt, dessen Hand auf dem krausen, dunklen Lockenscheitel seiner lieblichen Enkelin ruhte.

Plötzlich ertönten dumpfe Schläge durch die Stille des Winterabends. Es waren Gewehrkolben, welche an das geschlossene Hofthor donnerten.

Der Oberst und Ruscha erhoben sich.

„Da sind sie schon," sagte der Oberst rauh und hart. „Jetzt werden mir die Schufte das letzte nehmen."

Zitternd stand Ruscha da. Doch dann richtete sie sich entschlossen auf und warf das Haupt stolz zurück.

„Bleib, Großvater — Du würdest wieder heftig werden, wie damals, als sie Deine Wagenpferde requirirten. Ich werde gehen."

Sie wandte sich der Thüre zu, als sich diese öffnete und ein alter Diener mit einem Armleuchter in der Hand eintrat.

Es war ein wunderlicher Bursche, dieser alte, grauköpfige, polnische Husar in der zerschlissenen, altmodischen Husarenuniform mit dem altmodischen Zopf im Nacken, steifumwickelt mit einem schwarzen Lederriemen und mit dem kleinen, pechschwarz gefärbten Stutzbärtchen. Sein gelbliches, faltenreiches Gesicht glich dem eines Nußknackers, aus dem die schwarzen Augen unter den schneeweißen Augenbrauen wie die Lichter eines Wolfes hervorfunkelten.

(Fortsetzung folgt.)

Verein seinen Zweck erfüllt. Einig und stark, deutsch bis ins Mark, mit dieser Parole im Herzen werde man bald einer Zukunft entgegensehen, wo man mit Recht wieder von einem freien geachteten Handelsstand sprechen könne. — Redner wies dann auf die Sylvesterfeier hin. Verschieden seien die Gefühle, mit denen man das neue Jahr erwarte. Der Eine, dem das verflossene viel Gutes, Glück und Freude gebracht hat, möchte das alte Jahr gern festhalten, denn er fürchte, mit dem Wechsel desselben könnte ihm das Glück untreu werden. Der Andere ersehnt das neue Jahr, wenn ihm das verflossene ungünstig gewesen ist, er hofft Alles von dem neuen Jahre. Der Eine hat so wenig Recht wie der Andere, denn das Glück oder Unglück des Menschen ist nicht an das Jahr gebunden, und sein Wechsel berührt nicht das Geschick. Und doch, welch' großes Gut ist dem Menschen die Hoffnung. Sie ist ein Schutz gegen die Verzweiflung, welche uns in Noth und Drangsal ergreifen würde, hätten wir nicht die Hoffnung, daß das Schicksal wieder gnädiger sein, daß auf den Regen der Sonnenschein folgen werde. Und so ist es auch im Leben. Wenn düstere Wolken unseren Himmel zu umziehen drohen, wenn wir keinen Ausweg mehr zu finden vermögen, da auf einmal pflegt der Allvater den rettenden Engel zu senden. Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. „Ergreife den Tag und genieße ihn, denn Du weißt nicht, was morgen ist", sagt Horaz. Danach sollen wir uns die Freuden des Lebens nicht verkümmern lassen und dem neuen Jahre getrost entgegensehen, was es auch in seinem Schoße bergen möge. Das seien zwei verschiedene Anschauungen, die erste die christliche, die zweite, wie man sagen könne, die moderne. Ließen sich beide vereinigen? Gewiß, aber in der rechten Weise. Dem Deutschen wird die Gemüthstiefe nachgerühmt, und so geziemt es sich, auch heute bei dieser Feier nicht allein der Freude zu huldigen, sondern auch ernst auszuschauen. Berühmtheit hat der preußische Thaler erlangt, und wer heimste nicht gern zu Neujahr eine Waggonladung ein. Für uns haben sie volle Giltigkeit. Welche Geschichte könnte so ein alter, weißschimmernder Geselle nicht erzählen, und welch' wundersame Erlebnisse wüßte er aus großen und kleinen Handelshäusern zu berichten. Mehr gilt uns und wird uns gelten der Randspruch der Prägung: Gott mit uns!, auch wenn die alten Kerle und wir seiner Zeit mit ihnen außer Kurs gesetzt sind. Redner schloß seine gehaltvolle Rede: Mit diesem Wunsche wollen wir vertrauensvoll ins neue Jahr hinüberpilgern, jeder in seiner Bahn, ob Chef oder Beamter, und traulich klingt es uns aus dem schönen Bayernlande herauf: Grüß' di Gott! Grüßt euch Gott, denn alle miteinander. Und wer diesen Gruß ehrlich dem Freunde zuruft, bringt ihm den besten Neujahrswunsch, und die Freude findet sich von selber. In das zum Schluß ausgebrachte Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen der Ortsgruppe stimmte die Festgesellschaft freudig ein. Der Unterhaltungstheil bot weiter zündende Kouplets und vorzügliche komische Darstellungen, die alle mit großem Beifall aufgenommen wurden und zur Anregung der Stimmung unter den Festtheilnehmern beitrugen. Um 12 Uhr trug eine junge Dame auf der Saalbühne einen Neujahrsgruß vor, wobei sie einen alten Greis, der das verflossene Jahr darstellte, verabschiedete. Auch eine Christbaum-Verlosung fand statt. Viel Spaß machte ferner das Austragen von Neujahrskarten, die in einem im Saale besonders angebrachten Briefkasten gesammelt worden waren. Ein fröhliches Tänzchen, bei dem auch ein Kotillon zur Aufführung kam, hielt die Festtheilnehmer bis zur vorgerückten Morgenstunde des Neujahrstages beisammen. Es war ein recht gelungenes Fest, dessen schöner Verlauf alle Theilnehmer befriedigte.

— (Schmetterling im Winter.) Als Neujahrsgruß übersandte uns ein Abonnent einen lebenden Schmetterling, einen farbenprächtigen Fuchs. Derselbe schwirrte in der Neujahrsnacht vergnügt im Wohnzimmer um Pfannkuchen und Punsch umher.

— (Steckbrieflich verfolgt) werden vom königl. Amtsgericht Thorn der 27 Jahre alte Schneidergeselle Johann Szymanski aus Thorn und der 26 Jahre alte Musiker Robert Rose aus Schönwalde, gegen welche ein Urtheil des Schöffengerichts Thorn Geldstrafen von 12 Mark eventl. 4 Tage Gefängniß bezw. 22 Mark eventl. 11 Tage Gefängniß mit 2,20 Mark Werthersatz vollstreckt werden soll.

./. Podgorz, 2. Januar. (Eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Thorner linksseitigen Weichselniederung) findet am 5. Januar nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn R. Meyer in Podgorz statt, in welcher Herr Wanderlehrer Ewers aus Zoppot einen Vortrag über Obstbau halten wird.

Aus dem Kreise Thorn, 30. Dezbr. (Ein christlicher Familienabend) fand am 28. d. M. wieder in der Schule zu Grembotschin unter großer Betheiligung der Gemeinde statt. Der gemeinsame Gesang des Liedes „O du fröhliche" 2c. bei brennendem Weihnachtsbaume rief die Weihnachtsstimmung noch einmal in den Herzen wach. Weitere Weihnachtslieder, von dem Grembotschiner Kirchengesangverein unter Leitung des Herrn Kantor Sich vorgetragen, sowie Deklamationen von Schulkindern und Konfirmanden umrahmten den ersten Vortrag, den die Lehrerin Fräulein Sich über „Weihnachtssitten und Weihnachtsgebräuche" hielt. Der zweite Theil der Feier wurde von dem Gedanken der „Heimat" als dem mit Weihnachten am engsten verknüpften, durchzogen. Entsprechende Lieder und Deklamationen gaben diesem Gedanken Ausdruck, desgleichen ein zweiter Vortrag, den Herr Studiosus Lenz über „Unsere westpreußische Heimat" hielt, worin er eine kulturhistorische Schilderung des Weichsellandes vor und nach der Eroberung durch den deutschen Ritterorden und der Jahrhunderte hindurch währenden Kämpfe zwischen der deutschen und polnischen Nation gab und zum Ausdruck brachte, daß Westpreußen eine Vergangenheit hinter sich habe, auf die es stolz sein könne. Zum Schlusse faßte Herr Pfarrer Lenz die beiden Grundgedanken der Feier zusammen und wies insbesondere auf „das christliche deutsche Heim" hin, indem er ermahnte, dasselbe im eigenen Hause zu bereiten, als das schönste Gut des irdischen Lebens. Der gemeinsame Gesang von „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh" schloß die Feier.

Mannigfaltiges.

(Der Sultan und das Maximgewehr.) Der bekannte Erfinder Maxim erzählte jüngst in einer Gesellschaft, daß er vor nicht langer Zeit dem türkischen Sultan ein von diesem bestelltes Maschinengewehr gezeigt habe, das automatisch sechshundert Kugeln in der Minute zu feuern im Stande ist. Als der Sultan das furchtbare Mordgewehr sah, schüttelte er sein Haupt, ließ die unheimliche Maschine fein säuberlich einpacken und an einem sicheren Ort aufbewahren, wo niemand sie anrühren konnte. Maxim aber wurde ziemlich ungnädig entlassen.

(Eine Stiftung von fünf Millionen Mark.) Lord Iveagh, der Chef der Brauerei von Guinneß in Dublin, hat, wie aus London telegraphirt wird, dem Jenner-Institut eine Viertel-Million Pfund Sterling gestiftet, um es in Stand zu setzen, die Forschungen in der Bakteriologie und anderen Gebieten der Biologie im Hinblick auf die Verhütung von Krankheiten zu erweitern. Ferner erbietet Lord Iveagh sich, eine Viertel-Million herzugeben zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in den ungesunden Gegenden im Zentrum von Dublin.

(Zwölf Todesurtheile.) Das Kreisgericht in Pozarewatz (Serbien) verurtheilte kürzlich zwölf Räuber zum Tode. Drei davon wurden am Dienstag in ihrem Heimatorte Predaratz erschossen.

(Vom Eisenbahnzug überfahren.) In der Nähe von Wygmael wurde am Dienstag eine Anzahl Rottenarbeiter von einem von Löwen nach Mecheln abgegangenen Zuge überrascht. Drei Arbeiter kamen sofort um, zwei sind gefährlich verwundet.

(Mißtrauisch.) Hausfrau (zur Köchin): „Sagen Sie einmal, Minna, seit einiger Zeit herrscht in der Küche ja eine so militärische Ordnung?!"

(Gewichtig.) Fremder: „Warum hinken Sie, Bäuerin?" — Bäuerin: „Ja, mir is halt a Knödel auf 'n Fuß g'fallen!"

(Malice.) Gattin: „Heute früh hat mich meine Freundin besucht, als ich noch im Bette lag." — Gatte: „Ach, hat sie Dich vor der Toilette erkannt?"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

3. Januar Sonn.-Aufgang 8.13 Uhr.
Mond-Aufgang 11.22 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.57 Uhr.
Mond-Unterg. 10.23 Uhr.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
31. Dezember 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	166	138	—	128
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—160	145—146	135—145	113—133
Anklam	157	142	138	129
Danzig	154—168	141—144	120—137	125—129
Elbing	—	—	—	—
Thorn	156—160	135—144	136—138	126—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	151—168	138—148	136—156	121—128
Bromberg	161	143	130	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	170	152½	—	147
Stettin Stadt	160	146	145	131
Posen	169	141	148	131

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 31. Dezember 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 783—785 Gr. 167—168 Mk. bez., inländ. bunt 758 Gr. 163 Mk. bez., inländ. roth 734—783 Gr. 158—162 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 688 bis 768 Gr. 140-142 Mk. bez., transito grobkörnig 732 Gr. 108½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—674 Gr. 130—140 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123½—126 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00 Mk. bez., Roggen- 4,10 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,20 Mk. inkl. Sack Gd. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,32½—7,35 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 30. Dezember. Rüböl ruhig, loko 48. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,90. — Wetter: Bedeckt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn



Druck: Dudek & Co., Berlin N.



III. Berliner

Pferde-Lotterie

der Technischen Commission für Trabrennen in Berlin.

Hauptgewinne werden den Interessenten auf Wunsch direct vom Ziehungssaal telegraphisch angezeigt.

Gewinne				Werth	
1	à	15000	=	15000	Mark
1	à	10000	=	10000	„
1	à	9000	=	9000	„
1	à	8000	=	8000	„
1	à	5000	=	5000	„
1	à	4500	=	4500	„
1	à	4000	=	4000	„
1	à	3000	=	3000	„
2	à	2500	=	5000	„
2	à	2400	=	4800	„
2	à	1800	=	3600	„
3	à	1500	=	4500	„
16	goldene à	100	=	1600	„
200	goldene à	20	=	4000	„
1000	silberne à	10	=	10000	„
2000	silberne à	5	=	10000	„
3233	Gewinne im Werthe von			102000	Mark

Eine Reducirung des Verloosungsplanes sowie Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.

Zur Jahreswende

Seit länger als einem

Viertel Jahrhundert

habe ich bei dieser Gelegenheit meinen Freunden und werthgeschätzten Kunden auf diesem Wege

„Mein Glück auf!“

zugerufen und gleichzeitig meinen Dank abgestattet für die so überaus zahlreichen Aufträge, welche mir während dieser Zeit und besonders im verflossenen Jahre so reichlich zu Theil wurden.

Das Glück bedachte meine Kollekte im letzten Jahre mit ausserordentlich vielen Treffern; es sind die grössten Gewinne sowie eine Prämie unter meinen werthen Kunden zur Vertheilung gelangt.

Aufs Neue bringe ich meine besten Glückwünsche dar und hoffe, dass die Erwartungen, welche sich hieran knüpfen, voll in Erfüllung gehen mögen.

Das mir aus allen Kreisen entgegengebrachte Vertrauen werde ich wie bisher bemüht bleiben, mir auch fernerhin zu erhalten.

BERLIN W., Unter den Linden 3. *Mit Hochachtung*
(Hotel Royal).

Telegramm-Adresse:
„Lotteriebank Berlin.“
Reichsbank-Giro-Conto.

Carl Heintze

Lotterie- und Bank-Geschäft.

Nächste Gewinn-Ziehung.

Am 19. Januar 1899: Ziehung der Dritten Berliner Pferde-Lotterie. Hauptgewinn Werth **15000 Mark.** à Loos 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg.

Versand der Loose gegen Briefmarken, auch gegen Nachnahme.